

DIE KUNST IM GRAPHISCHEN GEWERBE

AUS EINEM VOLKSHOCHSCHULKURSUS FÜR GRAPHISCHE BERUFE



Alles ist schon dagewesen! — Diesen an sich gewiß wahren Satz wenden oberflächliche Menschen gern an, wenn sie sich dem Vorwurf entziehen möchten, das Neue zu verachten und nur gewohnte Pfade zu trotten. Wir Buchdrucker haben uns in den letzten Jahren sehr vielem anpassen müssen, und viele von uns haben es vielleicht auch gern getan und werden auch zukünftig sich den künstlerischen Strömungen anzupassen wissen, so verschiedenartig diese auch sein mögen. Wohl ist vieles schon dagewesen! Aber ist das nicht der gemessene Gang der Natur? Kehren nicht alle natürlichen Formen in der Kultur seit Jahrtausenden wieder? Welche Kunstperiode in der Geschichte der menschlichen Kultur weist nicht übereinstimmende Formen mit vorausgegangenen oder nachfolgenden Perioden auf? Genau oder beinahe so wandelt sich die Gutenbergische Kunst, die schließlich doch nur die Formen der alten Handschriften vielfältig verändert wiedergibt. Auch in der Schrift fühlen wir unbewußt das Schöne heraus, weil alles Schöne natürlich ist und bestimmte ästhetische Gesetze erfüllt. Wenn darum ein Könnler, der die Gesetze der Kunst meistert, alte Schriften in neuem Gewande wiederbringt, so freuen wir uns dessen; denn meist wird die alte Kunstform dieser Schrift ja dem zeitgemäßen Empfinden angepaßt: sie ist verfeinert und idealisiert. Es muß anerkannt werden, daß die Buchdruckerkunst der Gegenwart, gemessen an der Vergangenheit, sich auf einem recht hohen Stand befindet. Aber wir wissen nicht, was nach uns kommt. Der Satz:

»Der Stil hat sich noch nicht geklärt«, ist eine gewisse Gedankenlosigkeit. Muß die Typographie überhaupt eine Stilrichtung haben? Nein, dann wäre sie nicht das, was sie sein soll. Unfre Handwerkskunst ist Vermittlerin aller menschlichen Gedanken und Empfindungen, und je formenreicher ihr Ausdruck, um so idealer ist das Gesamtbild ihrer Leistungen. Deshalb ist auch die Entwicklung der jetzt in unfrem Gewerbe schaffenden Künstler notwendig, und es ist von besonderem Wert, daß dadurch ständig neues Leben in die Werkstätten Gutenbergs geführt wird. Wohl bedingen eine Anzahl derart führender Persönlichkeiten eine vielseitige Beeinflussung der typographischen Gestaltung und lassen keine übereinstimmenden Richtungen aufkommen; doch das ist ja auch nicht notwendig. Die Künstler geben mit ihren neuen Werten, die sie dem Buchgewerbe bieten, zugleich auch die Anwendung dieser Schrift und jener Ornamente, so daß gar kein Mißverständnis entstehen kann. Und noch immer haben wir Buchdrucker auch verstanden, dem Leitgedanken des Künstlers zu folgen. Aber sollen wir denn nicht das Recht der Kritik haben, wenn Künstler etwas schaffen, was in der Praxis nicht zu verwenden ist? Ja! Wir können kritisieren; kein vernünftig denkender graphischer Künstler wird das Urteil des Fachmannes ganz ablehnen. Wieviel Leute (oft hervorgegangen aus unfrem eignen Reihen) sich Künstler nennen, ohne Könnler zu sein, wissen die Buchdrucker zur Genüge. Wenn diese sogenannten »Künstler« dann die typographische Gestaltung »beeinflussen« wollen, ist unfre Kritik nur Verteidigung. Doch auch wirkliche Meister der Form können sich vergreifen und etwas schaffen, das im Gebrauch der Werkstatt nicht zum Leben kommen kann und deshalb nur ein